

Beteiligungsworkshop ‚Klimagovernance‘

02. Dezember 2022 // 15 – 19 Uhr // TTZ Marburg



Ergebnisdokumentation

Ziele und Anliegen

Im März 2022 beauftragte die Stadtverordnetenversammlung der Universitätsstadt Marburg den Magistrat, einen Vorschlag für die Umsetzung von Klima-Governance-Strukturen zu erarbeiten (VO/0613/2022). Diese Strukturen sollen einen Beitrag zur Erreichung der Klimaneutralität im Jahr 2030 leisten, die nur realistisch ist, wenn alle Akteure gemeinsam an der Umsetzung dieses Ziel arbeiten. Es wurde festgelegt, den Vorschlag mit Bürger*innenbeteiligung zu erarbeiten und auch Erfahrungen anderer Kommunen und auf Bundesebene sowie die Expertise des Deutsch-Französische Zukunftswerks zu berücksichtigen.

Laut dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung sollen mit den Strukturen folgende Ziele erreicht werden:

- Fortführung der Bürger*innen-Beteiligung an der gemeinsamen Weiterentwicklung des Klimaaktionsplans
- Einbeziehung der Zivilgesellschaft in Planung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen
- Integration wissenschaftlicher und umsetzungsorientierter Expertise zu Klimathemen
- Sachlicher Austausch aller für die Transformation zur Klimaneutralität wichtigen Akteure in Marburg über Informationen und Perspektiven und Ideen
- Beratung der Stadtverordnetenversammlung und des Magistrats in wichtigen klimapolitischen Fragen
- Aktivierung der Stadtgesellschaft und Stärkung der Eigeninitiative der Marburger*innen durch Förderung von Maßnahmen, Initiativen und Umsetzungsbeiträgen der Einwohner*innen auf dem Weg zum klimaneutralen Marburg.

In der Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Thomas Spies, der Bürgermeisterin Nadine Bernshausen und des Stadtrats Dr. Michael Kopatz heißt es:

„Die Bewältigung der Klimakrise kann nur durch ein breites Mitwirken der gesamten Stadtgesellschaft gelingen. Die Stadtgesellschaft leistet bereits heute einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz in Marburg. Ihre Einbindung bei der Entwicklung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen ist wesentlich, um Klimaneutralität in Marburg zu erreichen.

Eine zentrale Frage dabei ist, wie Zivilgesellschaft, Wissenschaft, Privatwirtschaft und Verwaltung möglichst effizient, effektiv und transparent miteinander kooperieren und gleichzeitig die Verantwortlichkeiten dieser Akteure für das Handeln in ihren jeweiligen

Bereichen gewahrt bleiben. Dafür bedarf es neuer Strukturen, welche entsprechende Klima-Governance-Prozesse ermöglichen.

Gerne möchte die Universitätsstadt Marburg eine erste Verständigung zum Thema Klimagovernance in Marburg initiieren. Sie organisiert dafür einen Workshop, bei dem es u.a. um folgende Fragen gehen soll:

Welchen Beitrag kann die Stadtgesellschaft gemeinsam leisten, damit Marburg klimaneutral wird? Wie kann Klimabewusstsein in Klimahandeln transformiert werden? Wie können wichtige Akteure wie Zivil- gesellschaft, Wirtschaft, Universität und Verwaltung kooperieren, um Klimaschutz in Marburg voranzubringen?“

[aus der Einladung des Oberbürgermeisters Dr. Thomas Spies, der Bürgermeisterin Nadine Bernshausen und des Stadtrats Dr. Michael Kopatz]

Rahmen und Beteiligung

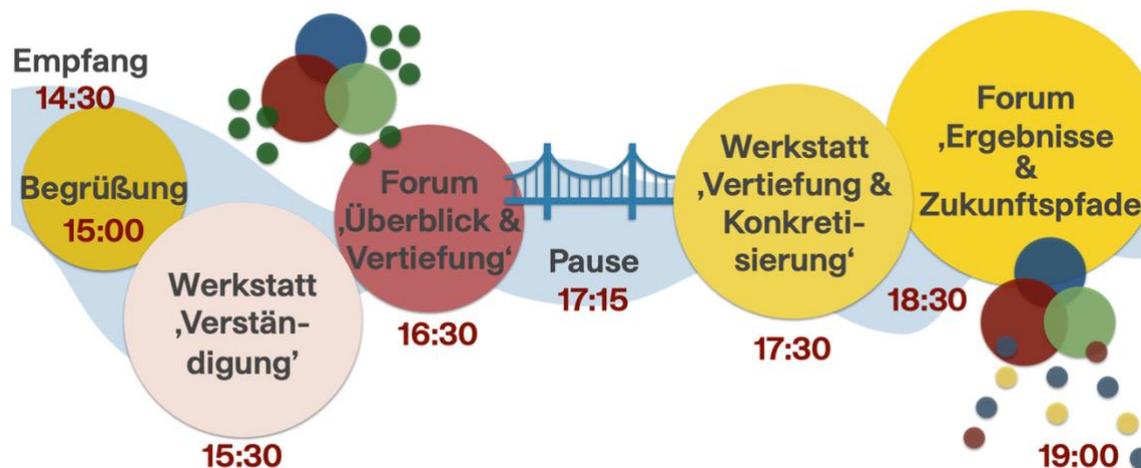
Der Workshop wurde veranstaltet von der Universitätsstadt Marburg und moderiert und inhaltlich begleitet vom Institut für partizipatives Gestalten IPG GmbH (www.partizipativ-gestalten.de)

Der Workshop war nicht-öffentlich. Um eine Anmeldung der eigenen Person bzw. der vertretenen Organisation per email wurde bis zum 30.11.2022 gebeten. Bis zum Veranstaltungsbeginn waren 57 Anmeldungen eingegangen.

Die Veranstaltung fand statt am Freitag, 2. Dezember 2022 von 15:00 und 19:00 Uhr im Technologie- & Tagungszentrum, Softwarecenter 3, 35037 Marburg.

Ablauf und Einbettung in Gesamtprozess

STATIONEN FREITAG 2. DEZEMBER



Während der Vorbereitungen des Workshops wurde sich darauf geeinigt, die Ergebnisse des Workshops zunächst in dieser Dokumentation zusammenzufassen und sie dann in einer Redaktionssitzung im kleineren Kreis, jedoch unter weiterer Beteiligung von je einem/r Teilnehmenden pro Thementisch zu sichten, zu interpretieren und daraus ein weiteres Prozessdesign abzuleiten. Die Redaktionssitzung fand statt am 23.01.2023 von 17 – 21 Uhr und ist hier im zweiten Teil dokumentiert.

DER PROZESS



Anwesende und Teilnehmende

STADT MARBURG

DR. THOMAS SPIES
OBERBÜRGERMEISTER
STADT MARBURG
DEZERNAT 1

DR. MICHAEL KOPATZ
STADTRAT
STADT MARBURG
DEZERNAT 4

**NADINE
BERNSHAUSEN**
BÜRGERMEISTERIN
STADT MARBURG
DEZERNAT 2

**KIRSTEN
DINNEBIER**
STADTRÄTEN
STADT MARBURG
DEZERNAT 3

Die Teams der Werkräume aus
Stadtverwaltung // Dt.-frz. Zukunftswerk // IPG

DIE WERKRÄUME

1

**STRUKTUREN DER
KOOPERATION/
BÜRGERRAT/
KLIMARAT**

JOCHEN FRIEDRICH
DR. GRIET NEWIGER-ADDY
ULRIKE OEMISCH

2

**SELBST-
ORGANISATION /
BÜRGERBUDGET**

JULIA PLESSING
OLE GÄRTNER

3

**ÖFFENTLICH-
KEITSARBEIT /
MOBILISIERUNG**

MICHAEL ADLER
SEBASTIAN HEIDRICH
PATRICIA GRÄHLING

4

**CO2-
BILANZIERUNG/
CONTROLLING**

WIEBKE SMEULDERS
PHILIPP LÜBBEKE

5

**KLIMA-
SCHUTZ
IM BAU-
BEREICH**

MANUELA KLUG

6

**REGENE-
RATIVE
ENERGIEN**

THOMAS KOPP
ACHIM SIEHL

7

**OFFENER
TISCH**

SÖREN SCHÄFER

Aus der Stadtgesellschaft:

HIER VERTRETEN:

PHILIPPS UNIVERSITÄT:

KLIMAMANAGER AG NACHHALTIGE
TRANSFORMATIONSFORSCHUNG, FB GEOGRAPHIE
CREATIVITY AN SOCIAL INNOVATION HUB MARBURG
DIREKTORIN DES INSTITUTS FÜR EUROPÄISCHE
ETHNOLOGIE
GREEN OFFICE AG

STADT:

STADTRAT
6.1 - FACHBEREICH 6.1 PLANEN UND BAUEN
FD STRAßENVERKEHR (UNTER VORBEHALT)
STABSSTELLE 15 – STADT UND
REGIONALENTWICKLUNG
FREIWILLIGENAGENTUR MARBURG

INITIATIVEN:

SONNENINITATIVE E.V.
PARENTS FOR FUTURE
LEBENSMITTELPUNKT WERDA
ERNÄHRUNGSRAT MARBURG UND UMGEBUNG
BI VERKEHRSWENDE
BUND KV/ BUND OV

#MAKEDAMAGEVISIBLE

KOLLEKTIV VON MORGEN
MARBURG ZERO
ATTAC (UNTER VORBEHALT)
PSYCHOLOGISTS FOR FUTURE
AK KLIMAFREUNDLICHES WEHRSHAUSEN
AUSLEIHBAR
GREENPEACE
SCIENTISTS FOR FUTURE

WIRTSCHAFT:

BATTERFELD ARCHITECTS
IG BCE PERSONALVERTRETUNG BEHRING
GEWOBAU
IHK
PHARMASERV GMBH STANDORT BEHRINGWERKE

POLITIK:

KLIMALISTE
STADTVERORDNETE B90/ GRÜNE
B90/ GRÜNE

SCHÖN DASS SIE DABEI SIND!

Das Moderationsteam des IPG

MODERATION & PROZESSBEGLEITUNG



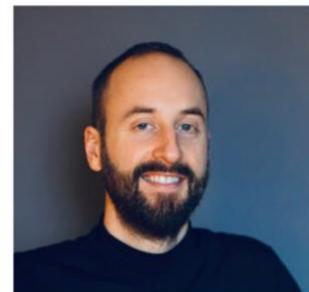
**ULRIKE
OEMISCH**

Projektdesignerin



**OLE
GÄRTNER**

Prozessbegleiter



**SÖREN
SCHÄFER**

Prozessbegleiter

Haltung und Begegnungskultur

EINE GUTE BEGEGNUNGSKULTUR

- **BEGEGNUNG AUF AUGENHÖHE**
- **HALTUNG VON OFFENHEIT**
- **EINANDER AUFMERKSAM ZUHÖREN**
- **PERSPEKTIVEN TRANSPARENT MACHEN**
- **PERSPEKTIVWECHSEL BEREICHERN**
- **WIN-WIN-LÖSUNGEN FINDEN**



Die Werkräume und ihre Ergebnisse



STRUKTUREN DER KOOPERATION DER AKTEURE TEMPORÄRER BÜRGERRAT / PERMANENTER KLIMARAT

JOCHEN FRIEDRICH

FACHDIENSTLEITER
FACHDIENST 69- UMWELT, KLIMA- UND NATURSCHUTZ,
FAIRER HANDEL

DR. GRIET NEWIGER-ADDY

STABSTELLENLEITUNG
STABSTELLE 72 BÜRGER*INNENBETEILIGUNG

ULRIKE OEMISCH

PROZESSBEGLEITUNG, MODERATION
INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVES GESTALTEN (IPG)



Welche Ziele sind wichtig? Welches Format(e) ist richtig? Wie sollte es angebunden sein? Soll ein temporärer Bürgerrat durchgeführt werden? Wenn ja, zu welchen Themen?

Input Griet Newiger-Addy: Ergebnisse der bisherigen Überlegungen der Verwaltung in Marburg

Input Frau Oemisch: Vorstellung von drei zentralen Formaten

Kurzbeschreibung

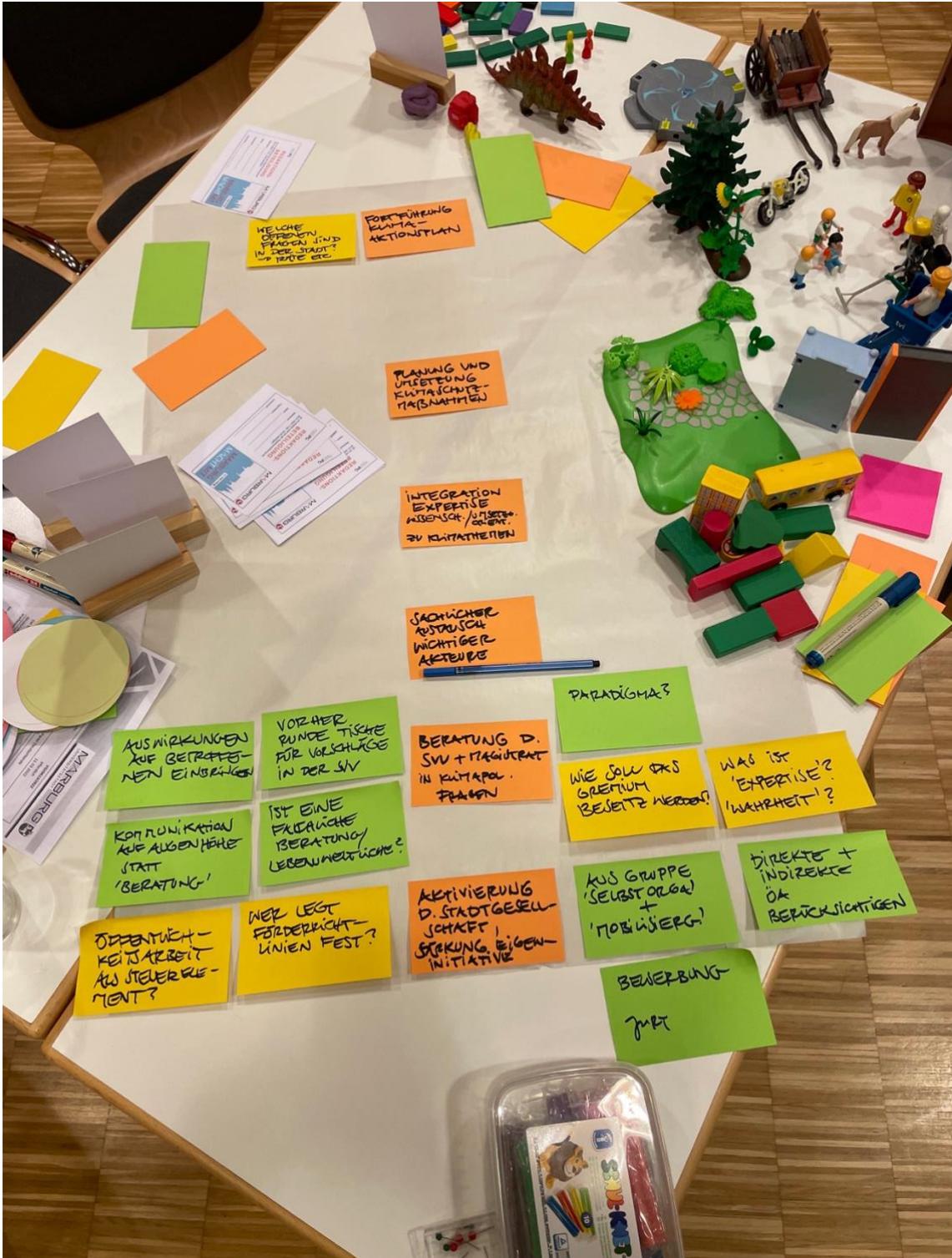
In der AG Strukturen wurde die Frage nach Zielen, Formaten und Strukturen für ein Klimagovernance in Marburg diskutiert. Einführend wurden durch die Leitung der Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung kurz unterschiedliche Strukturen und Formate in anderen Kommunen vorgestellt (siehe Plakat zum Themenfeld unten). Mit diesen Kommunen gibt es teilweise über das Netzwerk Bürgerbeteiligung (www.netzwerk-buergerbeteiligung.de), in dem die Universitätsstadt über die Stabsstelle mitarbeiteten, einen guten Informationsaustausch. Durch das IPG wurden knapp unterschiedliche Formattypen „temporärer Bürgerrat“, „permanenten Klimarat“ und „Klima-Werkstatt“ vorgestellt (siehe Foto 1 unten). Zudem wurden einführend Ergebnisse von Kurzinterviews mit einzelnen Akteuren in Marburg (Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wirtschaft) zum Thema Klimagovernance vorgestellt. Ein Kernergebnis dieser Interviewrunde war, dass sich mit Klimagovernance-Strukturen sehr unterschiedliche Zielvorstellungen verbinden, die nicht alle durch ein Format abgedeckt werden können.

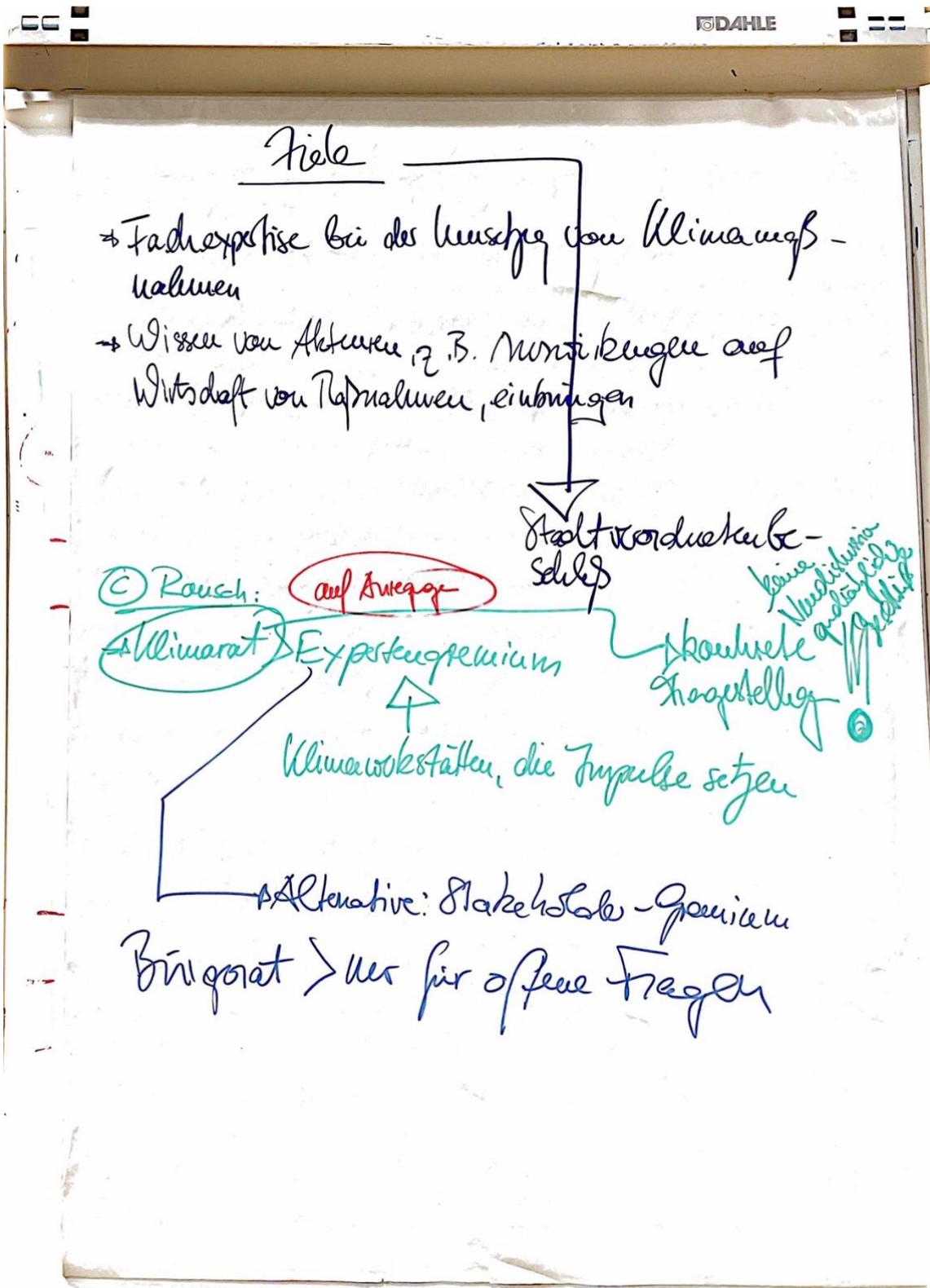
Wichtiges Ergebnis der vorgeschalteten Interviewrunde war zudem, dass der Zeitdruck bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen berücksichtigt werden muss. „Es wird eine Struktur für das Klimagovernance benötigt, die handeln ermöglicht und handeln stärkt: Die Struktur muss ins Handeln hineinleiten und es nicht verzögern!“

In der Diskussion zu möglichen Zielen wurde auf die im Stadtverordnetenbeschluss formulierten Ziele zurückgegriffen und betont, dass dies die Basis sein sollte. Im Einzelnen wurde diskutiert, welche Formate sich für eine Umsetzung von welchem Ziel eignen. Übereinstimmung herrschte darüber, dass durch Formate wie den Klimarat nicht eine Aktivierung der Stadtgesellschaft und Stärkung der Eigeninitiative der Marburger*innen erreicht werden kann, sondern dass dazu andere Formate nötig sind.

Verschiedene Teilnehmende sprachen sich deutlich für die Einführung eines permanenten Klimarates aus, wobei es unterschiedliche Positionen gab zu der Frage, welche Rolle Zufallsbürger*innen dabei spielen sollen. Ein Teil der Teilnehmenden fand diese nicht entscheidend, ein anderer Teil schon.

Besonderes Interesse wurde auch dem Format der Klimawerkstätten entgegengebracht, das in der Redaktionssitzung weiter aufgegriffen und ausgearbeitet wurde.





NOTIZ

FRAGE

VORSCHLAG

THEMENFELD

STRUKTUREN FÜR EINE KOOPERATION DER AKTEURE: TEMPORÄRER BÜRGERRAT / PERMANENTER KLIMARAT / WEITERE ODER ANDERE FORMATE

ZUORDNUNG ZUM KLIMA AKTIONSPLAN

METAEBENE

BESCHREIBUNG

Bisheriger Prozess:

- Beschluss STVV zu Klimagovernance (VO/0613/2022): Erarbeitung eines Vorschlags für die Umsetzung von Strukturen für Klima-Governance
- Wichtig: Es gibt sehr unterschiedliche Formate: temporärer Bürgerrat / Planungszeile; dauerhafter Klimarat oder Klimabeirat, usw.
- Austausch innerhalb des Netzwerks Bürgerbeteiligung, z.B.:

- Bonn:** Umfassendes Verfahren („BonnFuture“) zur Erarbeitung eines Aktionsplans mit Klimatagen, Klimaforen / Zufallsbürgern, digitaler Plattform etc.; Besonderes Merkmal ist die Kooperation zwischen Zivilgesellschaft und Verwaltung bei der Umsetzung des Verfahrens: Ein Verein führt das Projekt in Kooperation mit der Stadt durch: <https://www.bonn.de/themen/erde/decken/umwelt/natur/bonnfuture.php>
- Erlangen:** Bürger*innenrat für Klimamaßnahmen aus 25 Zufallsbürgern plus Stakeholdergruppe aus Initiativen, Verwaltung und Akteuren mit Hebelwirkung wie Siemens und Uniklinikum Erlangen: https://www.erlangen.de/desktopdefault.aspx/tabid-2151/4837_read-39836/
- Konstanz:** Klima-Bürgerrat aus Zufallsbürgern hat Budget über 30.000 Euro um über innovative Projektideen aus der Bürgerschaft zu entscheiden (im Prinzip wie Stadtmittelfonds in Marburg): <https://www.konstanz.de/stadt-gestalten/buergereengagement/klima-budget/>
- Mannheim:** temporärer Bürgerrat aus 24 Zufallsbürgern; trägt bei zur Erarbeitung eines Klimaschutz-Aktionsplans 2030 auf der Basis bisheriger Klimaschutzkonzepte / <https://www.mannheim-gemeinsam-gestalten.de/dialoge/klimaschutzaktionsplan>
- Aachen:** Methode Bürgerrat als „Dauerreinerichtung“ angestoßen durch eine Initiative, konkreter Start Anfang 2023 / <https://www.buergerrat.aachen.de/>

- Interviewrunde zur Vorstellungen im Bereich Klimagovernance mit unterschiedlichen Akteuren in Marburg durch Stabsstelle Bürger*innenbeteiligung

ZIELE

Mögliche Ziele eines Klimagovernance

Welches Ziel(e) ist / sind wichtig?

MAßNAHMEN // HERAUSFORDERUNGEN

Zwischenergebnis der Interviewrunde:

- Nur bei einem Teil der in den Interviews genannte Ziele ging es um Bürger*innenbeteiligung. Es ging auch um Steuerung, Monitoring, verbesserte Informationen, Vernetzung, Fachberatung sowie um Weiterbildung, Mobilisierung und Aktivierung.
- Es können nicht alle Ziele mit einem Format umgesetzt werden.
- Es ist zu klären, welche Ziele umgesetzt werden sollen und mit welchen Formaten diese Ziele umgesetzt werden sollen.
- Es wird eine Struktur für das Klimagovernance benötigt, die handeln ermöglicht und handeln stärkt: die Struktur muss ins Handeln hineinleiten und es nicht verzögern!

VORSCHLAG FÜR NÄCHSTE SCHRITTE

- Durchführung eines temporären Bürgerrates in 2023 zur Beratung der Verwaltung zu einem Thema
- nach Erfahrungen mit temporärem Bürgerrat, Entscheidung zu weiterem Vorgehen (z.B. weitere temporäre Bürgerräte oder Einrichtung eines permanenten BürgerKlimarats)
- Gesondertes Format zur Einbeziehung und Kooperation der Akteure mit Hebelwirkung

Akteure mit Hebelwirkung als Arbeitgeber bzw. Dienstleister (Universitäten, Pharmawerke, Stadtwerke, Gewerkschaften, weitere Großunternehmen?)

Erfahrungen
Beteiligungsbereich
Planung

Achtung:
Beteiligung +
Mobilisierung

MAR Klimagovernance Doku // V05 // 30.03.2023 // U. Oemisch // www.partizipativ-gestalten.de 13



SELBSTORGANISATION / BÜRGERBUDGET

DR. JULIA LESSING

PROJEKTLITERIN DER FORSCHUNG
DEUTSCH-FRANZÖSISCHES ZUKUNFTSWERK

OLE GÄRTNER

PROZESSBEGLEITUNG, MODERATION
INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVES GESTALTEN (IPG)



Welche Ressourcen hat die Zivilgesellschaft, welchen Beitrag kann sie leisten? Welche Unterstützung benötigt sie dafür?

Input: Julia Plessing, Dt-frz. ZW (Beispiele: Sonderborg, mögliche Kooperationsformen)

Moderation: Ole Gärtner

Plakat: Beispiele zu Formen der Kooperation mit Zivilgesellschaft / Selbstorganisation in Marburg (Tatjana Veith, Stadt Marburg)

Kurzbeschreibung

Session 1 Wir haben den Tisch mit einer Vorstellungsrunde begonnen und die Check-in Frage beantwortet: „Fällt dir ein Beispiel ein, wo die Kooperation schon mal richtig gut funktioniert hat?“ Die Frage ist nicht eindeutig fruchtbar beantwortet worden. In der ersten Diskussionsrunde wurde mehrfach das Bedürfnis geäußert, jetzt endlich mal richtig loszulegen. Gerne wurde sich an den Auftakt zum Klimaaktionsplan erinnert, der im Sommer 2023 vier Jahre zurückliegen wird. Es stellte sich heraus, dass bürgerschaftliches Engagement im Bereich Klimaschutz auf Netzwerke und Plattformen zur Vernetzung angewiesen ist. An der Veranstaltung und insbesondere den Werk Tisch wurde das Treffen und Vernetzen untereinander sehr geschätzt. Ein Teilnehmer, der ein Nachbarschaftsprojekt anstoßen will, steht z.B. vor der Herausforderung, wie er mit den Menschen in seinem Viertel Kontakt treten kann und woher er Geld für z.B. den Druck von Flyern akquirieren kann. Andere Menschen am Tisch verfügten über Wissen und Kontakte, die ihm weitergeholfen haben. Physische Orte, an denen sich selbstorganisierte Initiativen regelmäßig treffen, haben eine sehr wichtige Qualität. Hier wurde das Beispiel des Dorfladens in Ginselsberg genannt. Am Tisch haben wir dann verschiedene Möglichkeiten diskutiert, durch die die Vernetzung und Transfer von Wissen möglich wird.

Personen: Wissen und Informationen wird oft von individuellen Personen weitergegeben und einzelne Menschen können einen großen Einfluss auf ein Projekt haben (wenn man sich als Initiator z.B. nicht mit dem Ortsvorsteher versteht, ist das ein großes Hindernis). Orientiert am Beispiel der „Dorfkümmerer“ ist am Tisch die Idee der „Klimabotschafter:innen“ entstanden.

Formate: Eine andere Möglichkeit, Vernetzung zu erzeugen, wäre eine große „Messe“ der Klimainitiativen, orientiert am Beispiel der Regionalkonferenzen.

Institution: eine Servicestelle, die Klimainitiativen berät und beim Schreiben von Anträgen etc. unterstützt.

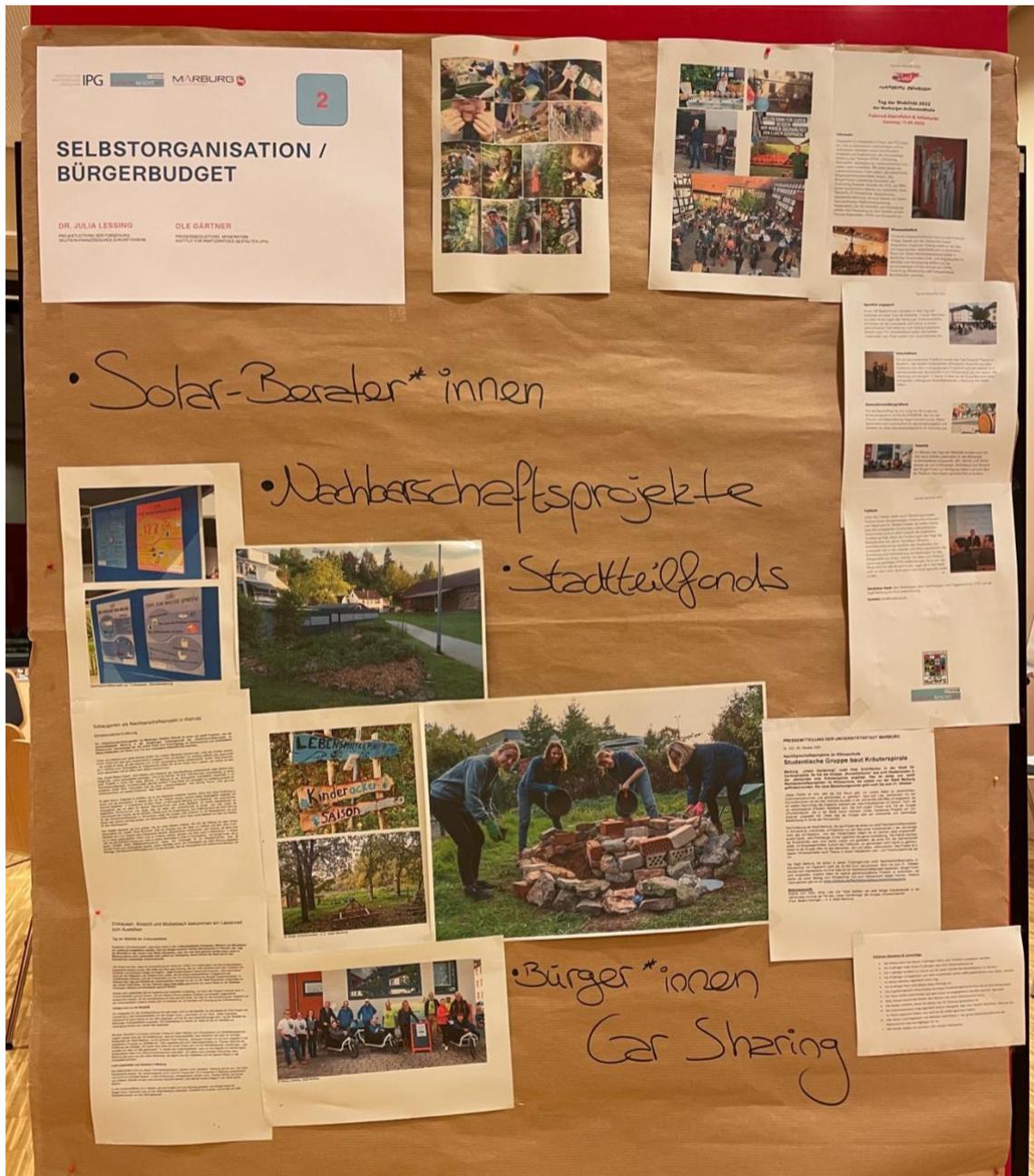
Im Gespräch über Vernetzungsformate und Unterstützungsinstitutionen ist die Frage aufgekommen, aus welchen Mitteln das bezahlt wird. Dominik Werner brachte das Beispiel der Bürgerstiftungen ein.

Session 2 In der zweiten Session wurde vor allem die Idee einer Vernetzungsveranstaltung/Messe vertieft. Die Teilnehmer:innen am Tisch erleben Barrieren im Beziehungsgeflecht ZG-Politik-Verwaltung und erhoffen sich, dass die Messe eine Dynamik erzeugt, durch die endlich tatsächlich Klimamaßnahmen umgesetzt werden. Von einem Teil der Teilnehmenden wurden Barrieren für die Umsetzung auf Seiten von Teilen der Politik wahrgenommen, die eher an Wählerstimmen orientiert ist. Vor diesem Hintergrund wird für die angedachte

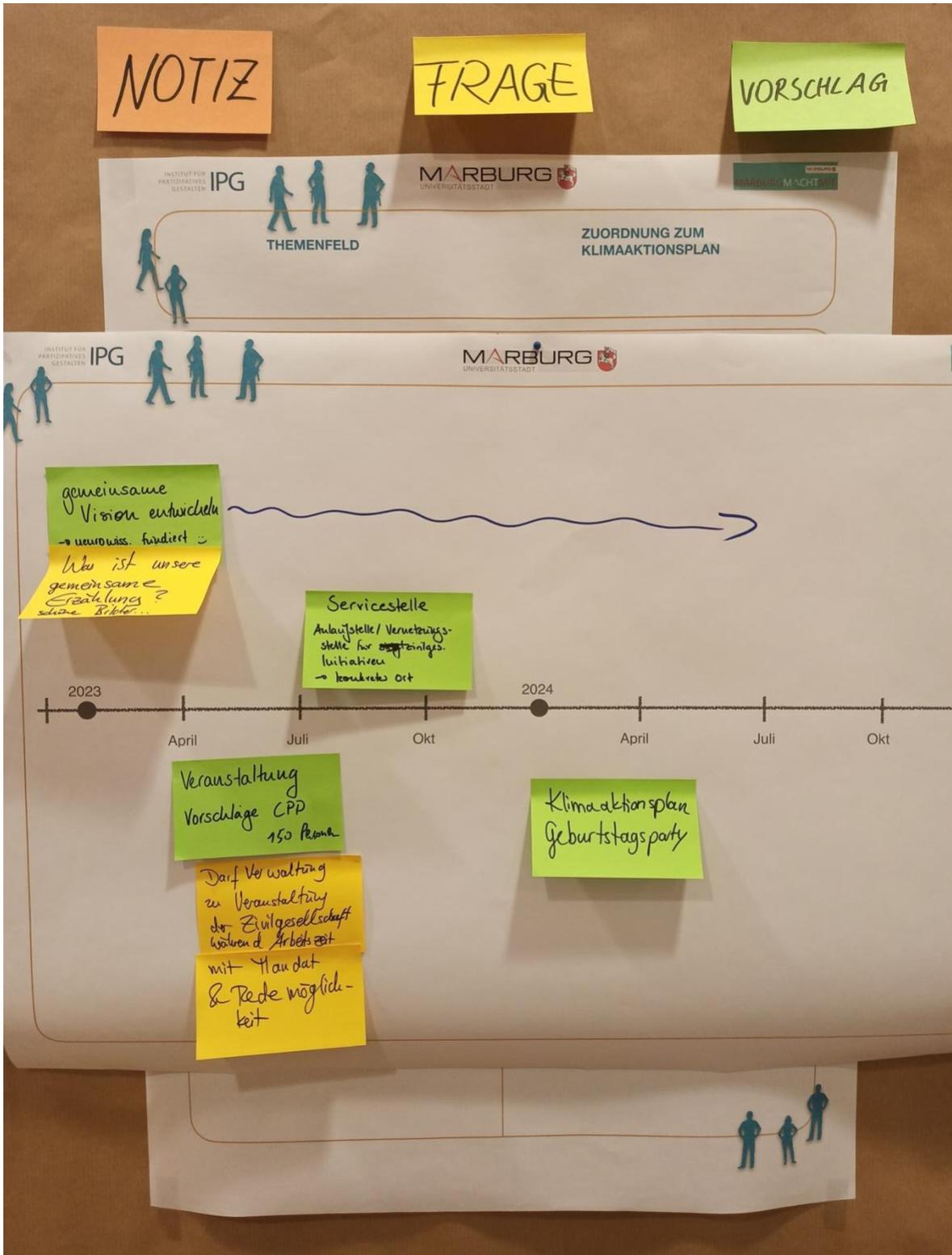
Vernetzungsveranstaltung eine Größenordnung 150 TN genannt. Damit könne man die Politik für sich gewinnen. Die Veranstaltung soll auf Initiative der Zivilgesellschaft stattfinden. Inhaltlich sollen gerichtet an die Stadt (Verwaltung und Politik) Vorschläge für „Commons public Partnerships“ unterbreitet werden, z.B. nach dem Motto „Wir haben hier viele gute Projekte und Aktivitäten - wo können wir diese einbringen und mitgestalten?“ Etwa im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung BNE. Die Veranstaltung soll aber auch dazu dienen, in der klimabewegten Zivilgesellschaft wieder eine gemeinsame Vision zu finden. Corona und die Besetzung im Dannenröder Wald hat hier lang gewachsene Strukturen beschädigt. Ein Anlass für die Vernetzungsveranstaltung wäre auch das Jubiläum des Klimaaktionsplans. Allerdings ist den TN am Tisch der Zeitpunkt zu spät im Jahr. Die Servicestelle für zivilgesellschaftliche Initiativen wird in der Session 2 nicht mehr groß diskutiert, aber in die Timeline mit aufgenommen. - „Das soll es geben und ganz bald“ - Für die Redaktionsgruppe konnte nicht auf Anhieb eine Interessent:in gefunden werden. In der Gruppe ist Skepsis, ehrenamtlich Zeit in den Prozess zu investieren.

Eine stärkere Vernetzung und insbesondere Koordination der bereits existierenden Initiativen und Vereine in Marburg durch eine von der Stadt finanzierte Stelle (aber nicht zwingend 100% bei direkt bei der Stadt angestellt) großes Potential hätte.

Ergebnisse Gruppe 2









ÖFFENTLICHKEITSARBEIT / MOBILISIERUNG

MICHAEL ADLER

NETZWERK/ POLITIK/ STRATEGIE
TIPPINGPOINTS; AGENTUR FÜR NACHHALTIGE
KOMMUNIKATION

PATRICIA GRÄHLING

FACHDIENST 13 – PRESSE – UND
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

SEBASTIAN HEIDRICH

STELLVERTRETENDE STABSSTELLENLEITUNG
STABSSTELLE 72 BÜRGER*INNENBETEILIGUNG



Welche Mobilisierungsstrategien wirken? Wie erreichen wir Skeptiker:innen? Welche Aktionen / Maßnahmen sind geeignet für welche Akteure und für welche Zielgruppe?

Input: 10 Minuten TippingPoints

Moderation: Sebastian

Plakat: Beispiele der Öffentlichkeitsarbeit von FD 69

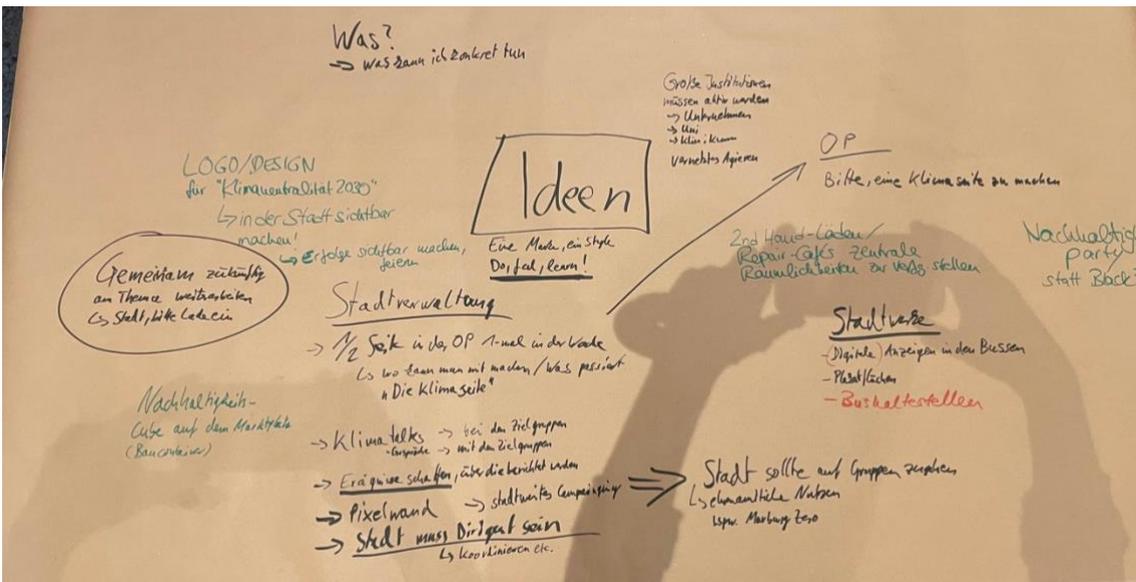
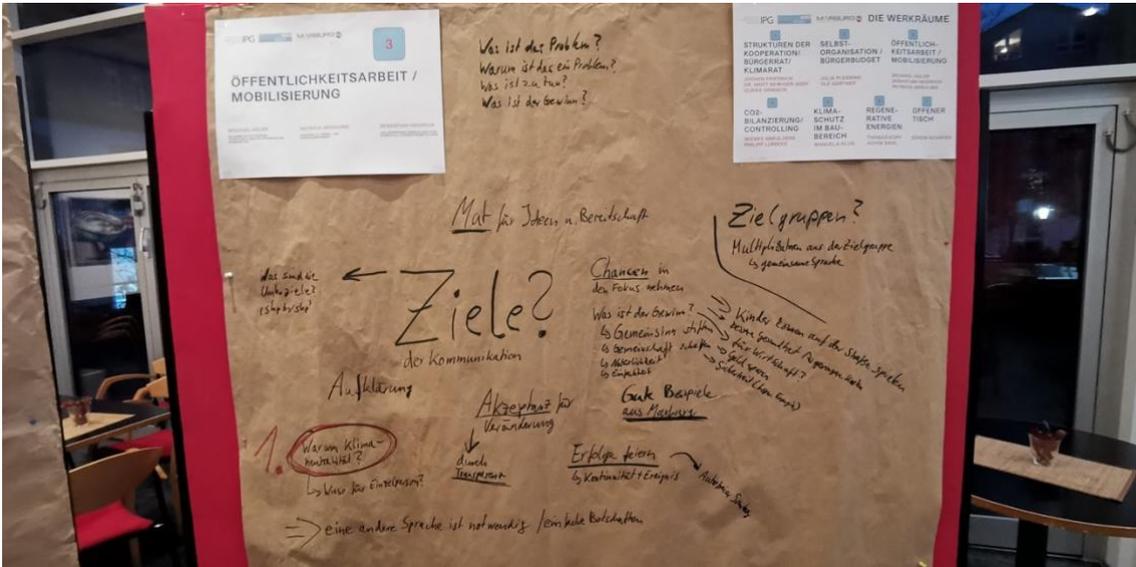
Kurzbeschreibung

In der AG Öffentlichkeitsarbeit / Mobilisierung wurde die Frage nach den Zielen der Kommunikation im Bereich Klimaneutralität 2030 sowie Ideen für die Aktivierung der Stadtgesellschaft und Öffentlichkeitsarbeit diskutiert. Als Einstieg hat Herr Adler von tipping points – Agentur für nachhaltige Kommunikation Einblicke für eine gute Kommunikation gegeben und theoretische Hintergründe beleuchtet. Von zentraler Bedeutung ist ein gemeinsames Verständnis der (Ziel-) Vision für gute Kommunikation, um andere in der Stadtgesellschaft auf dem Weg mitzunehmen. Zusätzlich sollten die Gemeinsamkeiten sichtbar gemacht werden, da wir Menschen soziale Wesen sind und Teil einer Gruppe sein wollen.

Der erste Teil der Arbeitsgruppe hat sich daher mit den Zielen der Kommunikation beschäftigt. Im Vordergrund könnte stehen, warum Klimaneutralität 2030 für jede Einzelperson relevant ist. Hilfreich dabei ist eine positive Kommunikation, die die Chancen und gute Beispiele aus Marburg in den Fokus nimmt und damit Gemeinschaft schaffen kann. Zusätzlich sollte eine den Zielgruppen angemessene einfache Sprache verwendet und Multiplikatoren einbezogen werden. Von großer Bedeutung ist es auch, Erfolge zu feiern, um den gesamten kommunikativen Prozess in Etappen zu gliedern und Ereignisse für die Gemeinschaft zu schaffen.

Im zweiten Teil wurden verschiedene Ideen für die Öffentlichkeitsarbeit gesammelt. Dabei ging es weniger darum, was jede einzelne Person selbst tun könnte, als was die Stadtverwaltung unternehmen sollte. Zentrales Ergebnis ist, dass die Stadtverwaltung mindestens das „Gesamtspiel der Akteure“ orchestrieren sollte – mindestens der großen Institutionen wie Uni, Klinikum und Pharmaunternehmen („Die Stadt muss der Dirigent sein.“). Ebenso sollte Projekt „Klimaneutralität 2030“ als Marke kontinuierlich im öffentlich Raum sichtbar sein und niemand mehr daran vorbeikommen. Im besten Fall werden alle der für die Stadt zur Verfügung stehenden Flächen (bspw. in den Bussen, an Haltestellen, auf der Pixelwand vor dem EPH) konstant mit Botschaften für die Klimaneutralität bestückt. Gleichzeitig sollte die Stadt Zivilgesellschaft als unterstützende Partnerin sehen, die bei der Umsetzung helfen kann. Dazu ist ein aktives Zugehen auf die Zivilgesellschaft von Seiten der Stadtverwaltung notwendig – die Zivilgesellschaft ist bereit die Aktivitäten zu unterstützen.

Ergebnisse Gruppe 3





CO2-BILANZIERUNG/ CONTROLLING DES KLIMA- AKTIONSPLANS

WIEBKE SMEULDERS

KLIMASCHUTZMANAGERIN
FACHDIENST 69.3 – KLIMASCHUTZ

PHILIPP LÜBBEKE

FACHDIENST 69.3 – KLIMASCHUTZ

ULRIKE OEMISCH

PROZESSBEGLEITUNG, MODERATION
INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVES GESTALTEN (IPG)



Welchen Sinn macht CO2-Bilanzierung? Welche Möglichkeiten stecken darin? Welche Grenzen? Wie kann die Umsetzung des Klimaaktionsplans effektiv und effizient kontrolliert werden?

Input und Moderation: Wiebke Smeulders / Philipp Lübbecke

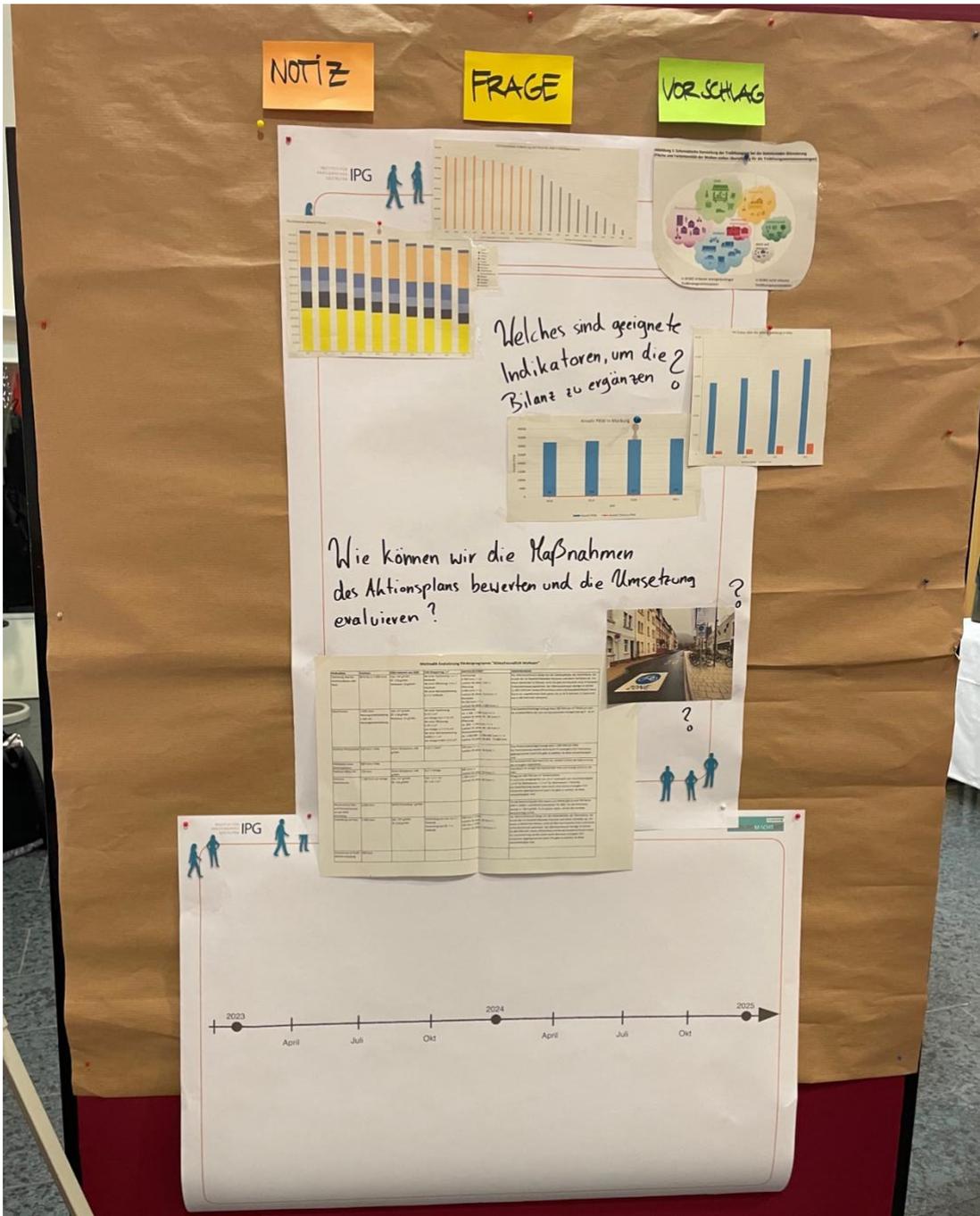
Plakat: Wiebke Smeulders / Philipp Lübbecke

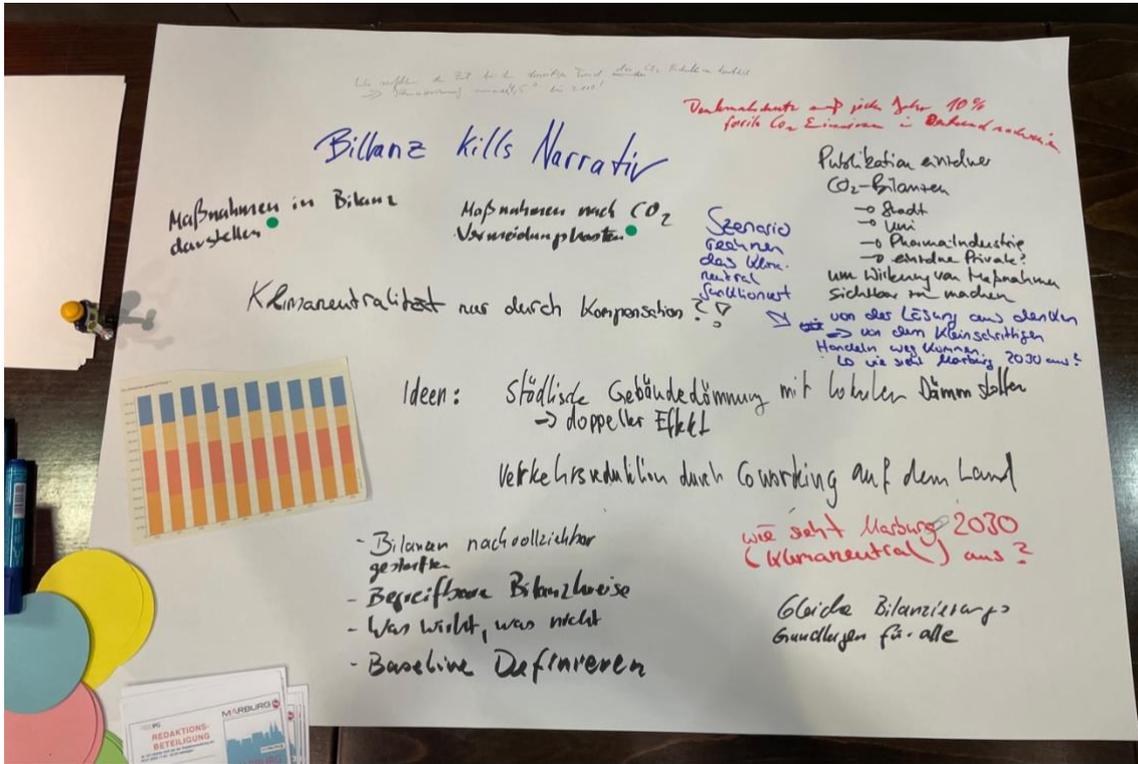
Kurzbeschreibung

Die CO₂-Bilanzierung und die dahinterstehende Methodik wurde erläutert und diskutiert. Es wurden verschiedene Anmerkungen und Vorschläge ins Spiel gebracht. Dabei gab es sehr konkrete Vorschläge, zum Beispiel die Bilanzen der verschiedenen großen Akteure wie z.B. Stadt, Uni und Pharmaindustrie zu veröffentlichen oder dass die Bilanzen nachvollziehbar gestaltet werden sollten. Es wurden auch Fragen aufgeworfen, die das Klimaziel betreffen, zum Beispiel ob Klimaneutralität nur durch Kompensation möglich ist oder wie Marburg 2030 aussieht.

➔ An dieser Stelle wird ein ergänzter Text nachgereicht

Ergebnisse Gruppe 4





KLIMASCHUTZ IM BAUBEREICH

MANUELA KLUG

FACHDIENSTLEITUNG
FACHDIENST 61 – STADTPLANUNG UND
DENKMALSCHUTZ



Wie kann die Umsetzung der Leitlinien in der Stadt Marburg gemeinsam gelingen? Was ist für die Anwendung der Vorgaben aus den Leitlinien notwendig? Wie kann ein Umdenken in der Bevölkerung/Mobilisieren der Bevölkerung erreicht werden? Wie können Klima-Governance-Strukturen zur Klimaneutralität im Baubereich beitragen?

Plakat: Manuela Klug // Informationen zum Grundsatzbeschluss Klimaneutralität / Einheitliches Grundverständnis / Herausforderungen und Umsetzung der Leitlinien zum klimaneutralen Bauen

Moderation: Manuela Klug

Kurzbeschreibung

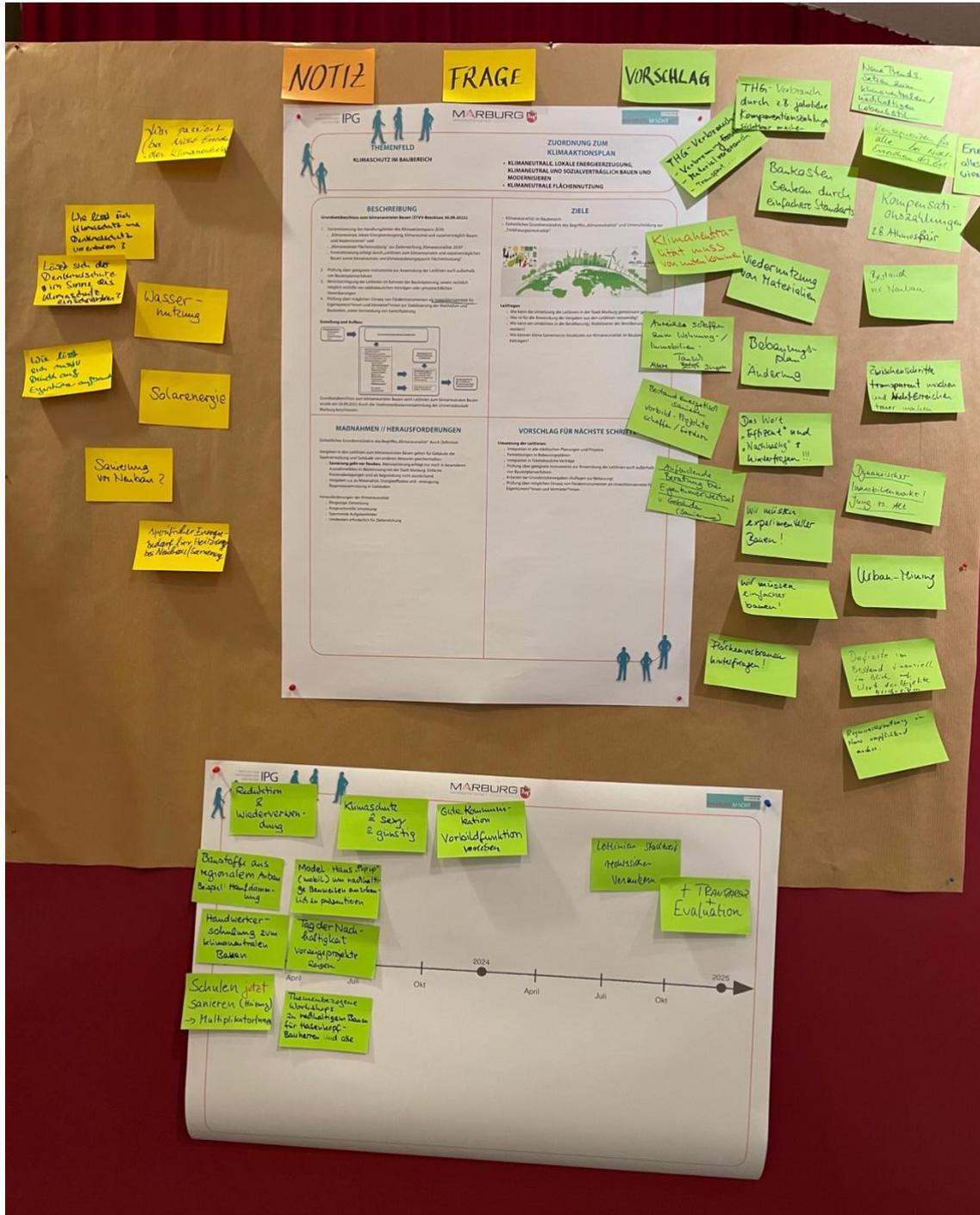
Session 1:

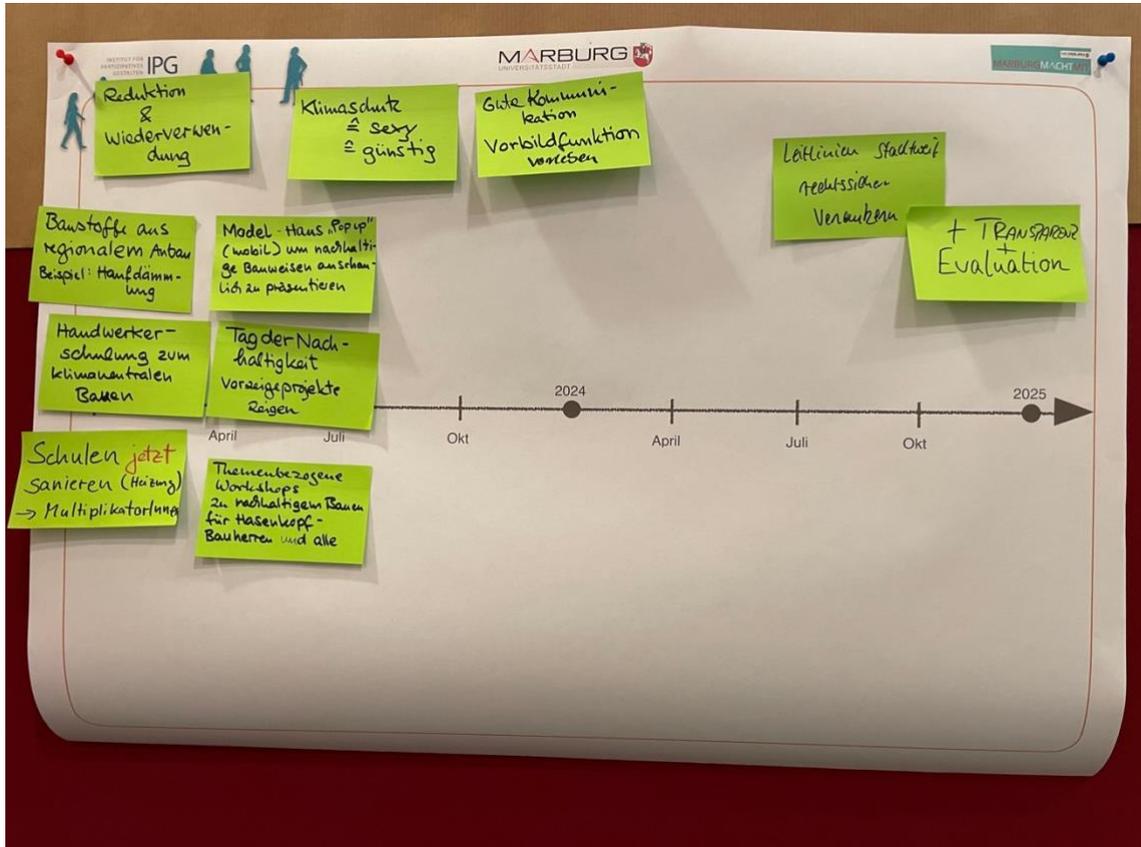
Nach anfänglicher Diskussion der Inhalte der Leitlinien zum klimaneutralen Bauen, die von der Stadtverordnetenversammlung am 30.09.2022 beschlossen wurden, wurden Fragen um Vorschläge zu Klimaschutz im Baubereich formuliert. Hierbei stand in der ersten Diskussionsrunde die Frage im Vordergrund: Was passiert eigentlich bei Nicht-Erreichen der Klimaziele? Es wurden Überlegungen und Vorschläge getroffen, wie es gelingen kann, durch Sanktionen dem Ziel der Klimaneutralität näher zu kommen. Neben Sanktionen wurde von den Beteiligten festgestellt, dass durch ein positives Image „Klimaschutz muss sexy sein“ ein einheitliches Verständnis und ein gemeinsames Anpacken eher erreicht werden kann: „Neue Trends setzen zum klimaneutralen / nachhaltigen Lebensstil“.

Session 2:

In der zweiten Diskussionsrunde wurden die Themen vertieft betrachtet. Hier arbeiteten die Beteiligten an einer zeitlichen Verortung der aus deren Sicht notwendigen Maßnahmen. Bis zum Jahr 2025 sollen die Leitlinien zum klimaneutralen Bauen stadtweit rechtssicher verankert sein und die durchgeführten Maßnahmen sollen transparent sowie kontinuierlich evaluiert werden. Jedoch waren sich die Beteiligten einig, dass direkt Maßnahmen umgesetzt werden sollen, die zur Zielerreichung beitragen. Hierbei lag der Fokus auf der Sensibilisierung für das Thema und das Hineintragen in die Stadtgesellschaft. Somit könnten durch effiziente Schulsanierung die Angestellten und Schüler*innen als Multiplikatoren für eine klimagerechte Sanierung | Bauweise fungieren. Auch Handwerker*innen sollten geschult werden, sodass eine klimagerechte Bauweise unter Verwendung von möglichst regionalen und nachhaltigen Materialien als Standard in der Bau- / Sanierungsbranche werden. Einig war sich die Gruppe auch darüber, dass mehr Öffentlichkeitsarbeit und öffentliche Aktionen zu diesem Thema erfolgen sollte. Dies könnte in Form von Aktionstagen, Workshops und „Pop-up-Aktionen“ erfolgen, im Sinne einer guten Kommunikation und das Hervorheben der Vorbildfunktion klimaneutraler Bauprojekte in der Universitätsstadt Marburg.

Ergebnisse Gruppe 5







REGENERATIVE ENERGIEN

ACHIM SIEHL

KLIMASCHUTZBEAUFTRAGTER
FACHDIENST 69.3 – KLIMASCHUTZ

THOMAS KOPP

FACHDIENST 69.3 – KLIMASCHUTZ



Wie lässt sich die Zusammenarbeit zwischen Privatwirtschaft / Privateigentümern und Verwaltung bei der Förderung regenerativer Energien gut gestalten?

Input: Thomas Kopp: gute Beispiele bringen

Moderation: Achim Siehl

Kurzbeschreibung

Die Leitfrage der Gruppe war, wie sich die Zusammenarbeit zwischen Privatwirtschaft / Privateigentümern und Verwaltung bei der Förderung regenerativer Energien gut gestalten lässt?

Vor allem die Solarenergie, durch die Installation von Photovoltaikanlagen wurde als Regenerative Energie mit hoher Bedeutung für alle Akteure gesehen.

Es wurden Probleme zusammengetragen, die einem noch stärkeren Ausbau der Photovoltaik im Wege stehen. So fehlt es z.B. an Beratungsmöglichkeiten, besonders an maßgeschneiderten Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen.

Als Lösungsmöglichkeiten wurde zum Beispiel die Durchführung von Solarparties in Privathaushalten mit inhaltlicher Unterstützung durch die Stadtverwaltung genannt.

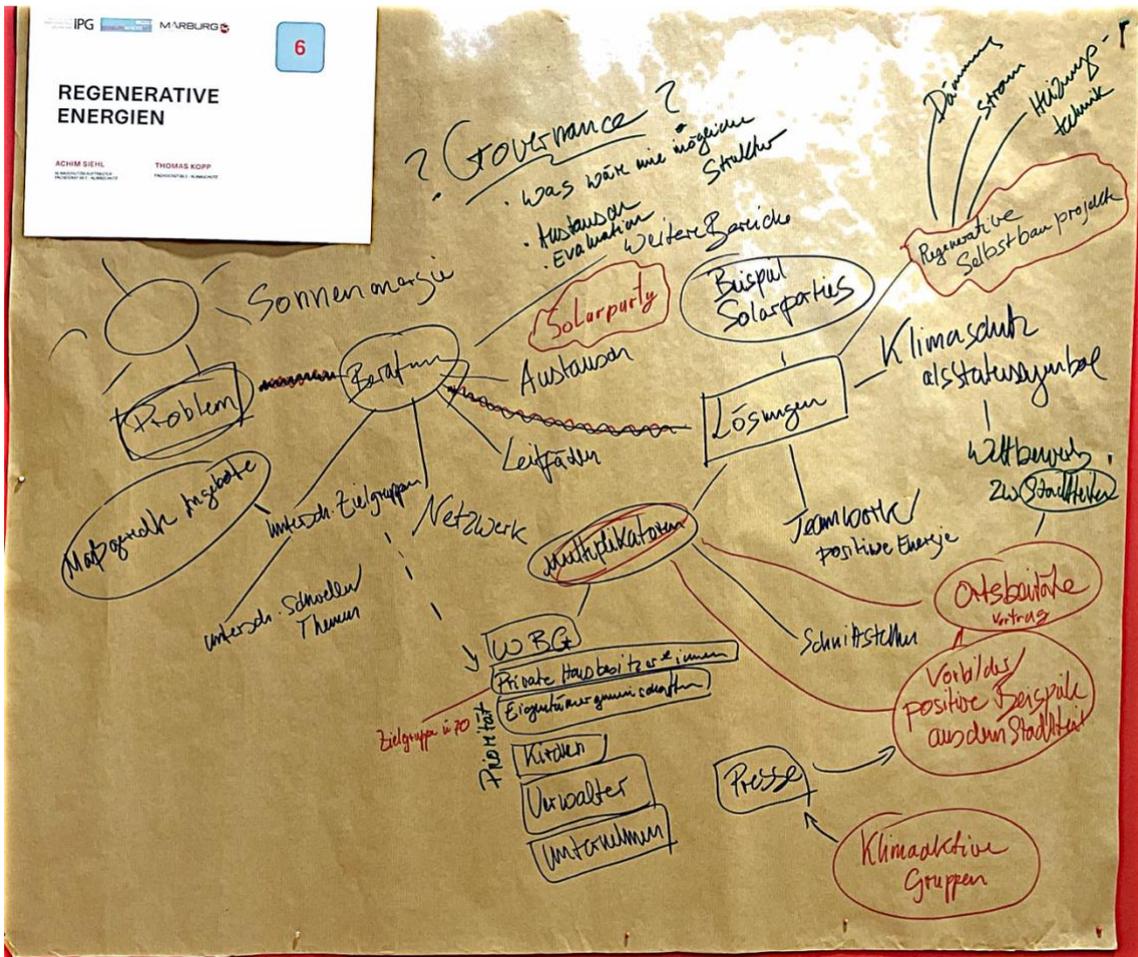
Immer wieder wurde der Austausch zwischen verschiedenen Akteuren, Teamwork sowie der Aufbau und Pflege von Netzwerken als Teil der Lösung genannt.

Eine weitere Idee war ein Wettbewerb zum Ausbau der Photovoltaik zwischen den Stadtteilen. Als Vorbilder und positive Beispiele könnten Bürger*innen aus den Stadtteilen fungieren, die bereits in Photovoltaik-Anlagen investiert haben und darüber berichten können. Als weitere mögliche Multiplikatoren wurden die Ortsbeiräte, Wohnungsbaugesellschaften, Kirchen oder Wohnungseigentümergeinschaften genannt.

Als weitere Lösungsmöglichkeit wurden Regenerative Selbstbauprojekte im Bereich Dämmung, Heizungstechnik oder auch Photovoltaik genannt.

Auch die Etablierung von Klimaschutz als neues Statussymbol wurde genannt. Allerdings blieb offen, wie man dieses Ziel erreichen kann.

Ergebnisse Gruppe 6





OFFENER TISCH

SÖREN SCHÄFER

PROZESSBEGLEITUNG, MODERATION
INSTITUT FÜR PARTIZIPATIVES GESTALTEN (IPG)



Offene Fragen, emergenter Prozess

Moderation: Sören Schäfer IPG

Kurzbeschreibung

Der Offene Tisch machte das Angebot, ein Sammelpunkt für alle Themen zu sein, die an den anderen Tisch noch nicht abgedeckt waren bzw. einzelne Aspekte zu vertiefen, die anderswo den Rahmen sprengen würden.

Session 1: In der ersten Runde versammelten sich zwei Teilnehmende am Offenen Tisch und zeigten mit ihren Anliegen ein wichtiges Spannungsfeld auf, das zunächst in einer Polarität liegend und unvereinbar zu sein schien: der inklusive Ansatz mit der Frage 'Wie nehmen wir alle mit?' stand der Position "Ist das noch relevant? Die Zeit ist vorbei, wir brauchen starke Verbote und durchgreifende Maßnahmen" gegenüber und es entwickelte sich ein spannendes Gespräch um das Thema 'Freiheit'. Es wurde argumentiert, dass die Freiheit durch die Klimakrise ohnehin für alle bedroht sei. Dem stand die Position "Es geht nur gemeinsam" gegenüber und zeigte auch eine emotionale Fassungslosigkeit ob der Strategie des 'Harten Durchgreifens'. Zu Beginn der Pause schien das Spannungsfeld unlösbar und das Aushalten und Damit-Arbeiten derzeit der einzig mögliche Weg.

Session 2: Nach der Pause wechselte die Besetzung am Tisch komplett und die Runde verdoppelte sich auf vier Personen, die sich an diesem Spannungsfeld interessiert zeigten. Im weiteren Gesprächsverlauf entwickelte sich ein interessanter Bogen, der die beiden Pole der ersten Runde wieder miteinander verband und ein logisches Gleichgewicht herstellte – wie auch auf dem Tischpapier dargestellt. Der Bogen unten: zunächst wurde mit dem Blick auf Verbote darauf hingewiesen, dass es an vielen Stellen schlichte Grenzen der rechtlichen Möglichkeiten gibt, so z.B. zwischen kommunalem und EU-Recht, so dass an diesen Stellen doch wieder die private Bereitschaft und Motivation und Änderungen gebraucht wird. Wiederum zeigt der Bogen oben, dass jedes Durchgreifen durch Politik erst durch Mehrheiten erreicht werden kann, die nur durch den Weg über den unteren Bogen - Erklären der Notwendigkeit, Überzeugung, Motivation – entstehen werden. Auf diesem Weg können starke 'Basta!-Entscheidungen' sehr bewußt und zum richtigen Zeitpunkt mit größerer Akzeptanz aufgebaut werden. Die 'tragenden Hände' unter dem Kreis stehen für eine faire und konstruktive Gesprächskultur zwischen allen Beteiligten, die auch schwierigen Prozesse stützt. An dieser Stelle wurde auch auf das 'Dicke Fell' hingewiesen, das Politiker:innen oft haben müssen, um sich vor Angriffen und Projektionen zu schützen. Auch unter ihnen müsse man die oft langjährige Frustration verstehen, die irgendwann zu Rücktritten führt. Ein weiterer Seitenaspekt wurde mit der Frage aufgeworfen, ob ein starkes Ausüben von Zwang nicht unweigerlich zu Widerstand und damit zu einem erhöhten Verwaltungsaufwand führe.

Der Offene Tisch arbeitete auch an der Roadmap und stellte sich der Frage, was in diesem Kontext die nächsten sinnvollen Schritte wären. Es wurde benannt, dass eine

Governance-Strategie eine wünschenswerte große Lösung bringen würde - allerdings müsse man sich bewusst sein, dass große Entscheidungen lange dauern und dadurch oft der Eindruck entstehe, es ginge gar nichts voran, woraus die bekannte Politikverdrossenheit genährt würde. Diesem Aspekt wollte man sich deshalb weiter zuwenden und entwickelte den Vorschlag von 'Lokalen Netzwerken aus Intermediären/Vertrauenspersonen', die als Multiplikatoren auch unabhängig von Legislaturperioden im lokalen Kontext in verschiedenen Milieus mit kontinuierlicher Kommunikation dabei unterstützen können, für Klimaschutzmaßnahmen mit langer Dauer zu werben und sie sozial zu stützen und ihre Akzeptanz zu stärken - so auch den Aufbau der Klimagovernance in Marburg. Der Weg dorthin ginge dabei schrittweise über das Identifizieren der Personen, 'schaffbare' Pilotprojekte ohne große Brisanz und den starken Eingang 'Was brauchst Du, um...'. Ein Feldaufbau wäre inhaltlich angeraten von 'schaffbar zu ambitioniert' (große Themen wie 'Auto' besser erst später). Auf diesem Weg lässt sich vorstellen, dass man über die Governance auch die bewegen kann, die man nicht zwingen kann.

Redaktionsworkshop ‚Klimagovernance‘

23. Januar 2023 // 17 – 21 Uhr // Hohe Kante Marburg



Ergebnisdokumentation

Einleitung und Hintergrund

DER PROZESS



Bereits vor der Veranstaltung am 2. Dezember wurde entschieden, die Ergebnisse des Workshops zunächst in einer Dokumentation zusammenzufassen und sie dann in einer Redaktionssitzung im kleineren Kreis, jedoch unter weiterer Beteiligung von je einem/r Teilnehmenden pro Thementisch zu sichten, zu interpretieren und daraus ein weiteres Prozessdesign abzuleiten.

Die Redaktionssitzung fand wie geplant am 23.01.2023 von 17 – 21 Uhr in der Hohen Kante in Marburg statt.

Anwesende und Teilnehmende

Die Redaktionssitzung fand unter Beteiligung des Teams der Tischgruppen der Stadt Marburg sowie jeweils einer gelosten Person aus den Tischgruppen statt. Anwesend waren so die IHK, Fraktion Klimaliste der Stadtverordnetenversammlung, Parents for Future, Psychologists for Future, ein Architekturbüro, Fraktion Marburger Linke, Freiwilligenagentur Marburg-Biedenkopf e.V.

Ulrike Oemisch begleitete die Redaktionssitzung als Moderatorin des IPG.

Ziele und Anliegen des Redaktionsworkshops

Ergebnisse verdichten und Leitideen sichtbar machen

Im Redaktionsworkshop sollten die Ergebnisse des 2. Dezembers noch einmal gesichtet und im zweiten Schritt interpretiert werden, um daraus übergeordnete Themen, Richtungen und Muster abzuleiten und in ein Prozessdesign für den weiteren Prozess zu übersetzen.

Zusammenhänge zu den Zielen der StVV ‚Klimagovernance‘

Die Ergebnisse sollten im Verständnis auch in den Kontext der von der StVV verabschiedeten Ziele der Strukturen einer Klimagovernance gebracht werden, um deren Vollständigkeit und Erfüllung im Blick zu behalten.

Beteiligung in allen Prozessphasen

Im Prozess zur Entwicklung einer Klimagovernance wurde am 2. Dezember eine Beteiligung der Stadtgesellschaft möglich gemacht und sollte hier fortgesetzt werden. Von jedem Thementisch wurde deshalb ein Teilnehmer/eine Teilnehmerin per freiwilligem Los zur Teilnahme eingeladen, um Transparenz herzustellen und Beteiligung zu ermöglichen.

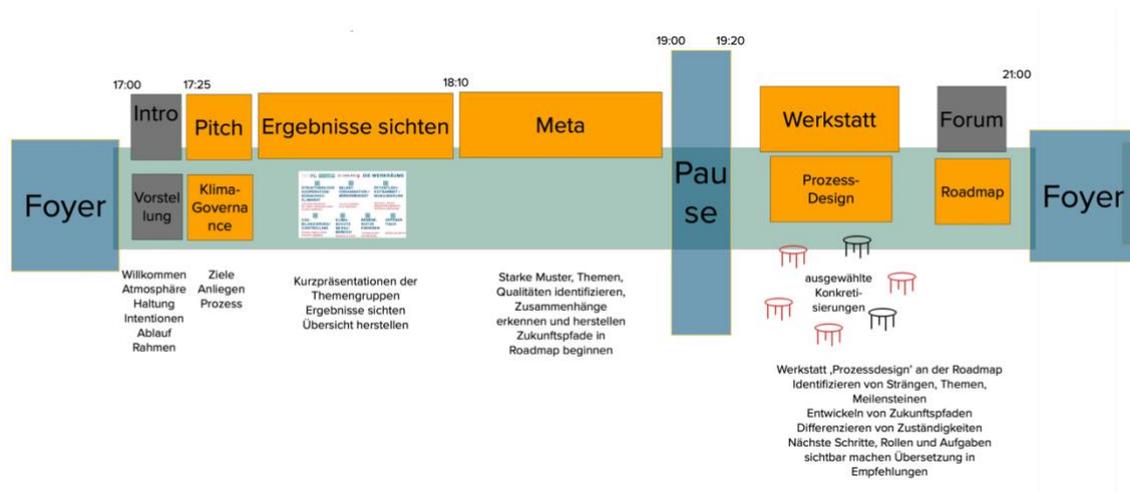
Beginn eines Prozessdesigns/Roadmap

Das beginnende Prozessdesign sollte erste Zusammenführungen von Leitideen sichtbar machen und auf verschiedenen Prozessebenen miteinander kombinieren.

Vorbereitung von Empfehlungen für die StVV

Die in der Redaktionssitzung erarbeiteten Ergebnisse sollten das Team der Stadt, das mit der Entwicklung einer Klimagovernance federführend beauftragt wurde, dabei unterstützen, aus der Beteiligung hervorgehende Leitideen in Empfehlungen für die StVV zu übersetzen.

Ablauf des Workshops



KLIMAGOVERNANCE MARBURG

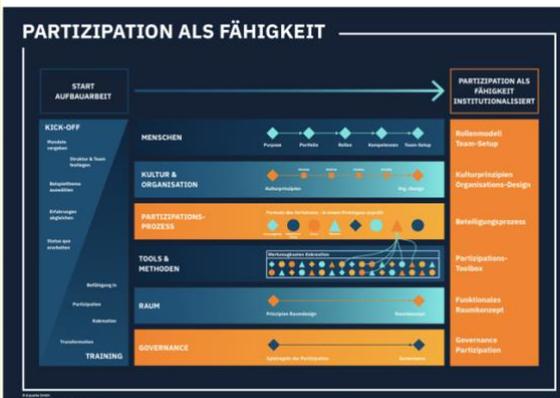
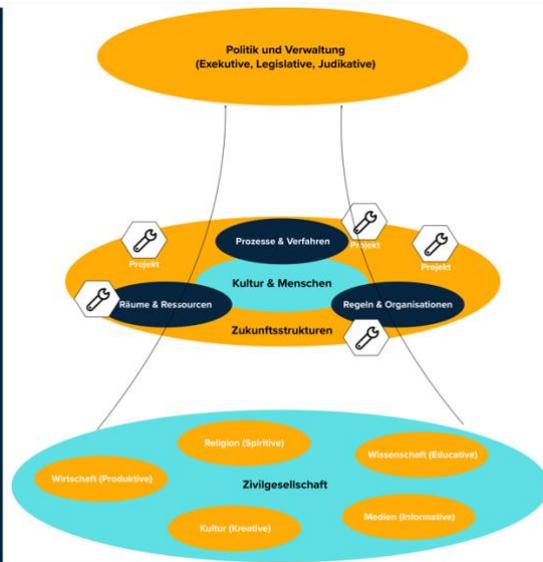
REDAKTIONSTREFFEN 23.01.2023 // 17-21 UHR // HOHE KANTE

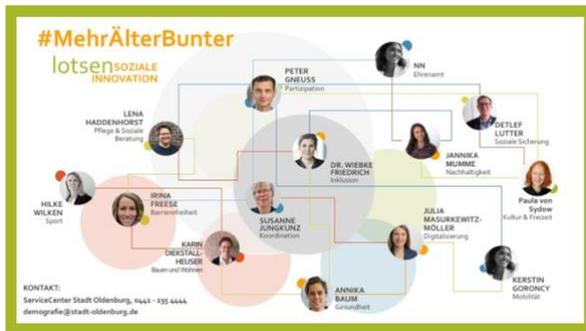
Uhrzeit	Dauer	Programmpunkt
Montag, 23.01.2023		
17:00	10'	Beginn & Willkommen Begrüßungsworte & Orientierung
17:10	15'	Input ‚Klima-Governance‘ Begriffsklärung
17:25	45'	Kurzpräsentationen der Themengruppen Ergebnisse sichten Übersicht herstellen
18:10	50'	Betrachtungen & Evaluation auf Meta-Ebenen Starke Muster, Themen, Qualitäten identifizieren, Zusammenhänge erkennen und herstellen Zukunftspfade in Roadmap beginnen
19:00	20'	Pause
19:20	45'	Werkstatt ‚Prozessdesign‘ an der Roadmap Identifizieren von Strängen, Themen, Meilensteinen Entwickeln von Zukunftspfaden Differenzieren von Zuständigkeiten Nächste Schritte, Rollen und Aufgaben sichtbar machen Übersetzung in Empfehlungen
20:45	15'	Plenum Überblick & Zusammenfassung Ausblick für den weiteren Prozess Dank & Abschluss
21:00		Ende

Begrüßung und Orientierung

Die Begrüßungsworte wurden gesprochen von Dr. Griet Newiger-Addy für die Stadt Marburg sowie Ulrike Oemisch als externe Moderation des Abends. In einer kurzen Vorstellungsrunde stellten sich alle Teilnehmenden mit Namen, Hintergrund und ihrer Zugehörigkeit zu einem Thementisch vor. Die Ziele und Anliegen des Workshops wurden noch einmal erläutert und die Einbettung in den Gesamtprozess dargestellt. Der Ablauf des Abends wurde gezeigt und eine Möglichkeit für Rückfragen gegeben.

Pitch ‚Klimagovernance‘ // Begriffsklärung





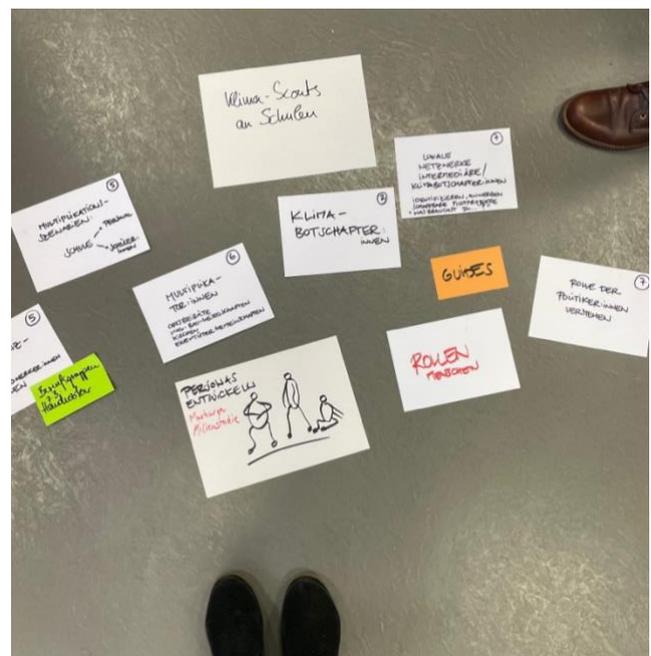
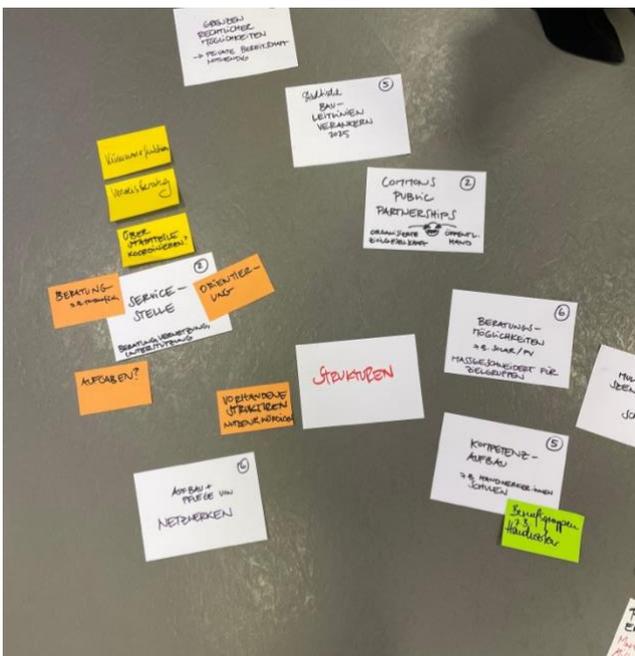
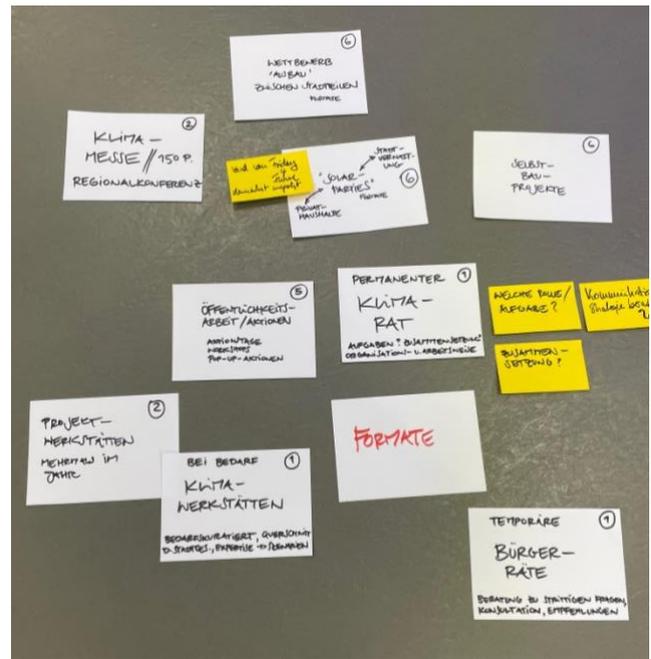
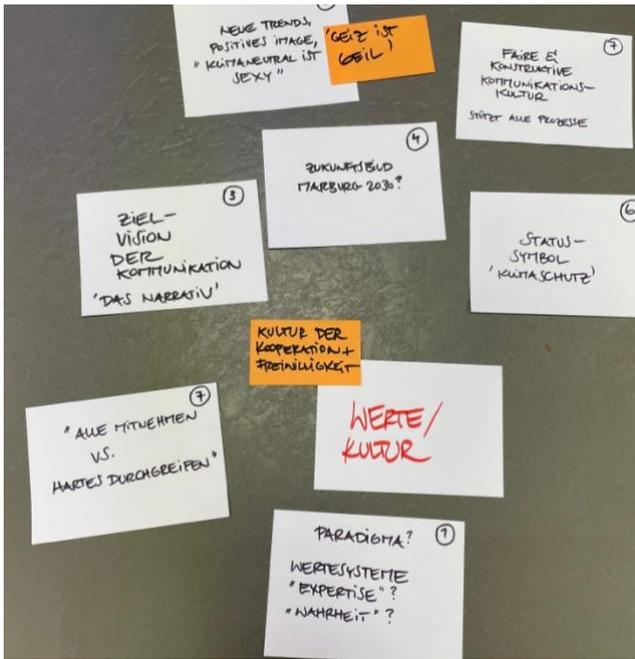
In einem Impuls-Vortrag stellte Ulrike Oemisch kurz einige Zusammenhänge und Betrachtungen zum Begriff ‚Klimagovernance‘ dar, um eine gemeinsame Basis und Begriffsklärung für den Abend zu erreichen. Klimagovernance-Modell stellen hier Strukturen der Organisation einer ganzen Stadtgesellschaft dar, die sich auf Wege und Regeln der Kooperation einlässt. Gezeigt wurden mehrere Modelle, in denen grundlegende Selbstorganisationsstrukturen oder Referenzrahmen sichtbar sind:

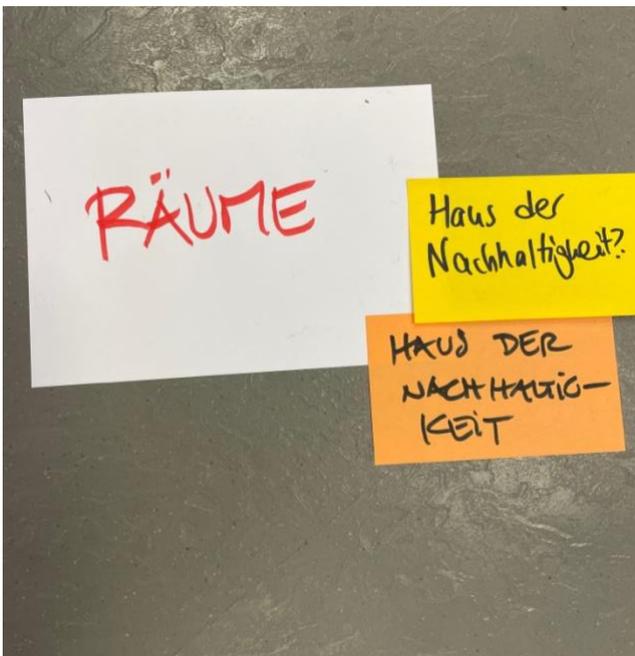
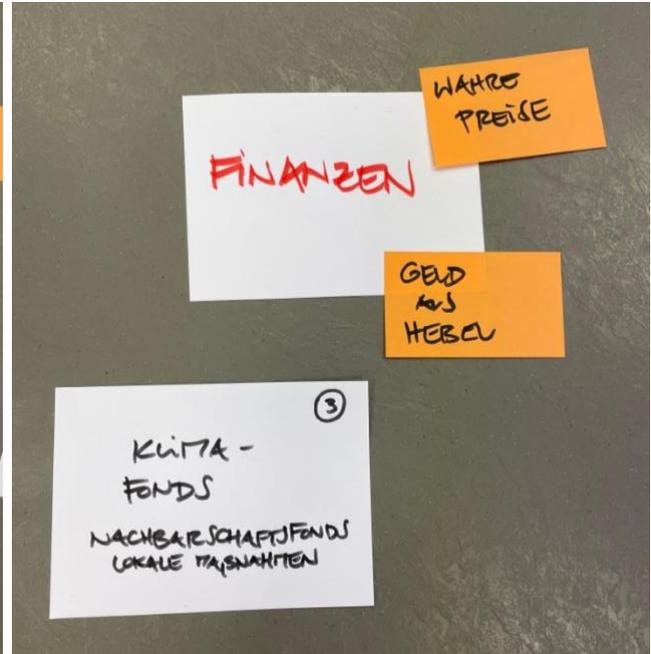
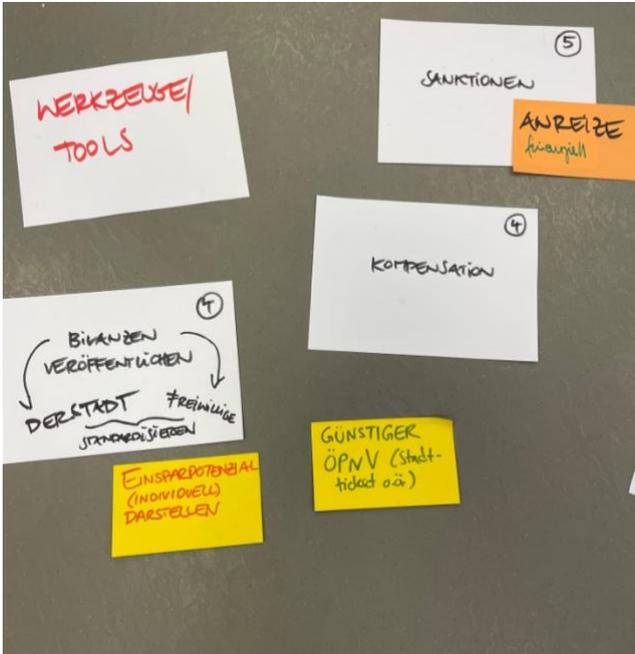
- WIRKUNG // Die Kokreative Kommune als neues Gesellschaftsmodell mit klarer Haltung und hoher Wirksamkeit
- ‚3-ETAGEN-MODELL‘ // Die Governance-Ebene liegt verbindend zwischen der Stadtgesellschaft und Politik & Verwaltung
- KOKREATIVE PROZESSGOVERNANCE // Ordnungsmuster einer kommunalen Governance, die drei Zonen der Beteiligung fest und divers im Stadtleben etabliert hat und dauerhaft betreibt
- ‚6-EBENEN-MODELL‘ // Referenz-Matrix mit sechs omnipräsenten Ebenen, die in Governance und Beteiligung relevant sind
- ‚LOTSEN-TEAM‘ // Beispiel einer lokalen Mikro-Governance-Lösung aus Oldenburg, Mitarbeiter:innen der Stadtverwaltung haben eine Sonderrolle als ‚Lotsen-Team‘ für Bürger:innenanliegen übernommen
- ‚BETEILIGUNGS-MATRIX‘ // unterschiedliche Anlässe erfordern unterschiedliche Beteiligungsansätze und -zusammensetzungen

Werkstattphase 1 // Ergebnisse sichten

Die erste Werkstattphase rief noch einmal nacheinander alle Ergebnisse der Tischgruppen der Veranstaltung am 2. Dezember auf, indem die anwesenden Teams

kurze Zusammenfassungen gaben und die Schwerpunkte bzw. starken Themen benannten. Vorbereitete Stichwortkarten aus den Ergebnissen der Dokumentation wurden dabei ergänzt und u.a. den übergeordneten Sektoren des 6-Ebenen-Modells zugeordnet:





Viele Punkte wurden aus verschiedenen Perspektiven und teilweise durchaus kontrovers diskutiert. An einigen Stellen konnten gemeinsame Klärungen zum Verständnis von Mehrheitsmeinungen bei der Veranstaltung erreicht werden und Tendenzen für Empfehlungen präzisieren. Mit diesem Überblick wurde nach einer kurzen Pause die zweite Werkstattphase in zwei Gruppen begonnen:

Werkstattphase 2 // Prozess-Design & Formatklärung



Ergebnisse Gruppe 1 // Prozessdesign & Roadmap

Die Gruppe 1 hatte die Aufgabe, die in der Sichtung gehörten starken Themen und Aspekte nun in ein mögliches Prozess-Design zu übersetzen und dieses in Form einer Roadmap am Zeitstrahl mit nächsten Schritten und Meilensteinen darzustellen. Es wurde dazu zunächst einen Zeitraum von 2023-2025, + danach gewählt und markiert.

Die Gruppe legte einen besonderen Schwerpunkt auf das Potential einer Markenentwicklung ‚Marburg klimaneutral 2030‘, die sich ähnlich der ‚Marburg 800‘ überall in der Stadt wiederfinden sollte. Diese Marke zusammen mit ihrem Logo soll starkes tragendes Element in der Kommunikationsstrategie der Stadt werden und möglichst bald in die Entwicklung gehen.

Desweiteren soll in einem vielgestaltigen Beteiligungsprozess mit der Entwicklung eines gemeinsamen Klima-Narrativs begonnen werden, das in positiver Weise für Klimaneutralität sensibilisiert und sowohl das Kollektiv, als auch das Individuum motivierend und aktivierend anspricht (‚Was brauchst Du um mitzumachen?‘). Dabei wurde auf vorhandene Materialien anderer Kampagnen wie der Psychologists4Future hingewiesen.

Einig wurde man sich auch darin, noch in 2023 eine öffentlichkeitswirksame Auftaktveranstaltung als ‚Weckruf‘ organisieren zu wollen, bei der klare Orientierung über Möglichkeiten der Beteiligung, Projekt-Pakete und bis dahin entwickelte Bausteine der Klima-Governance wie z.B. Bürgerbudgets gegeben werden soll. Die Veranstaltung

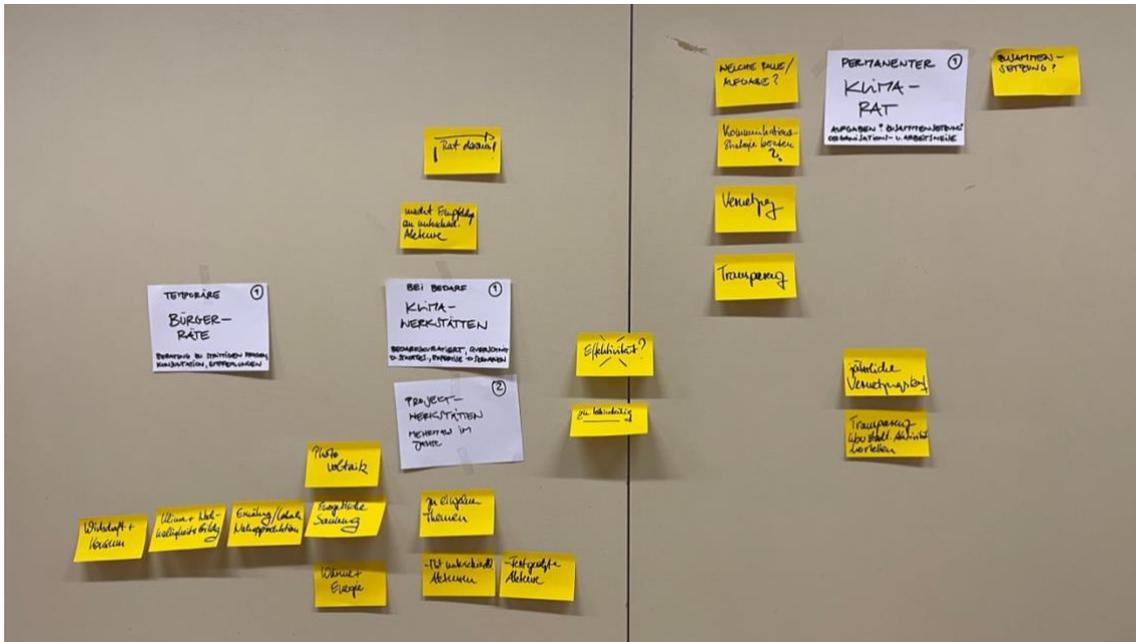
solle weniger ‚fertige‘ Projekte vorstellen, als vielmehr ein ‚Aktivierungs-Portal‘ für Klimainteressierte und Mitmachbereite zu bieten – auch z.B. der Ansatz der ‚Klimabotschafter:innen‘ könne hier vorgestellt und dafür geworben und rekrutiert werden.

Besonders interessant fand die Gruppe das Nutzen von bereits ‚vorhandenen‘ Veranstaltungen im öffentlichen Kalender der Stadt, um einen hohen Organisationsaufwand zu vermeiden und sogar Synergien zu erzeugen. Mögliche Termine dafür wurden gesammelt (z.B. ‚Tag der Nachhaltigkeit‘, ‚Marburger Frühling‘, ‚Elisabeth-Markt‘).

In der Folge der Veranstaltung sollte mit dem Aufbau des Netzwerks von ‚Klimabotschafter:innen‘ mit Quartiersbezug begonnen werden. Zeitgleich sollte die Service-Stelle eingerichtet werden, die als Anlauf- und Beratungsstelle Orientierung und Unterstützung in klimarelevanten Projekten geben kann.

Als weiteres Leuchtturm-Projekt wurde das bereits früher praktizierte Format einer Regionalkonferenz für 2024 in den Blick genommen, die wie eine ‚Klima-Messe‘ auch regional über die Vielfalt von Klima-Aktivitäten informieren, Potentiale bündeln und starke Synergien erzeugen könnte.





Ergebnisse Gruppe 2 // Formatklärung Klimarat

Kurztext Griet Newiger-Addy zu Gruppe 2

Die Universitätsstadt hat selbst positive Erfahrungen mit der Einbeziehung von Zufallsbürger*innen gesammelt. Dazu gehören u.a.: Zufallsbürger*innen können den Einfluss organisierter Interessengruppen ausgleichen und tragen so zur Kompromissfindung bei, insbesondere bei emotional aufgeladenen Debatten. Sie benötigen aber ausreichend Zeit zur Vorbereitung und verständlich aufbereitete Informationen, um sich beteiligen zu können.

In der Redaktionsgruppe wurde die Diskussion um die verschiedenen Formate „temporärer Bürgerrat“, „ permanenter Klimarat“ und „Klima-Werkstatt“ nochmals aufgegriffen und geschärft. Im Vordergrund stand dabei die Frage, welches Format mit Blick auf die Anforderungen des bisherigen Prozesses in Marburg zur Bekämpfung der Klimakrise und den grundsätzlich gegebenen Zeitdruck der Umsetzung von Maßnahmen aktuell am geeignetsten ist und als erstes umgesetzt werden sollte. Im Ergebnis wurde zunächst festgehalten, dass alle Formate unterschiedliche Vor- und Nachteile haben und zu verschiedenen Zeiten ihre Berechtigung haben. Aktuell wurden jedoch von den meisten Teilnehmenden der Redaktionsgruppe temporäre Klimawerkstätten als Vorzugsformat identifiziert, die als erstes umgesetzt werden sollten.

Die Klimawerkstätten sollten unterschiedliche Themenfelder je nach Bedarf aufgreifen und dazu Maßnahmenvorschläge entwickeln, und zwar insbesondere für die Themenbereiche, bei denen es noch einen besonderen Bedarf an Beratung, Austausch und Weiterentwicklung von Maßnahmen bzw. Umsetzungsschritten gibt. Vorgeschlagen wurden insbesondere die Themen Wirtschaft und Konsum, Klima- und Nachhaltigkeitsbildung, Ernährung und lokale Nahrungsproduktion, der Themenbereich "Photovoltaik, Energetische Sanierung, Wärme / Energie".

In den Klimawerkstätten sollten Expert*innen, interessierte Stakeholder und ein Querschnitt der Stadtgesellschaft mitarbeiten und Empfehlungen an den Magistrat, die Zivilgesellschaft und die Privatwirtschaft aussprechen bzw. ggf. für eine weitere Beratung in einem temporären Bürgerrat vorbereiten. Klimawerkstätten werden bedarfsorientiert kuratiert und können sowohl für konkrete lokale Kontexte, wie die partizipative Umgestaltung eines Marktplatzes, als auch für übergeordnete Fragestellungen und Themen mit stadtweiter Relevanz, wie die Erarbeitung eines Allmendeflächen-Konzepts im öffentlichen Raum der Stadt Marburg, organisiert und durchgeführt werden.

Als temporäre Formate dauern sie bedarfsgerecht zwischen einem einmaligen halben Tag bis zu mehrstufigen Serien über einige Wochen oder Monate. Sie sind besonders geeignet, um mit großer Perspektivenvielfalt Entwürfe und Vorschläge zu erarbeiten, die durch Beteiligung aller relevanten Akteure bereits im Gestaltungsprozess besonders hohe Akzeptanz und Tragfähigkeit erzeugen.

In Ergänzung wurde eine jährliche Vernetzungskonferenz vorgeschlagen, bei der interessierte Akteure zusammenkommen und sich austauschen sowie über bisherige Umsetzungsschritte von Klimaschutzmaßnahmen berichten.



Resümée // Ableiten von Empfehlungen für die StVV

Die Ergebnisse von WS und Redaktionsgruppe fließen in eine Beschlussvorlage für die StVV zur Klimagovernance ein.